

# Alte Schätze zwischen Orient und Okzident

Von Axel Oltmanns

Hohes Niveau allein ist heute nicht mehr genug, um sich im Überangebot des Musikbetriebs zu behaupten. Es gilt, etwas Besonderes zu bieten, sich abzuheben vom Gewohnten. Spezialisierung auf noch nicht ausgetretene Pfade ist eine Möglichkeit, das Publikum auf eine Entdeckungsreise in versunkene musikalische Welten mitzunehmen und dabei tief in die Schatztruhe der Musikgeschichte zu greifen.

Das Ensemble UCS („United Continuo Service“) entführte das Publikum beim jüngsten Braunschweiger Rittersaalkonzert zunächst nach Spanien in die Zeit der Renaissance. Die alte Musik zwischen Orient und Okzident erwies sich als überzeugend eigenwillige Mischung aus Sologesang und historischen Instrumenten im wirkungsvollen Ambiente der Burg Dankwarderode.

Teamchef Axel Wolf spielte versiert unterschiedliche Typen der Renaissance-laute wie auch sein Partner Thomas Boysen. Der stiltypische „alte“ Klang wurde durch Jörg Meder (Viola da gamba und Violino), Bernward Jaime Rudolph (Gitarre) und Hilko Schomerus (Percussion) erzeugt. Bettina Näumann ergänzte die Gruppe durch ihr präzises Blockflötenspiel. Die besondere Würze dieser exotischen musikalischen Kost brachte Maria Jonas' variable Sopranstimme, die den spanisch-portugiesischen Liedtexten individuellen Ausdruck gab.

Die ersten Lieder standen im Zeichen der Vertreibung der maurischen Einflüsse aus Granada. Über sephardi-

sche Lieder der spanischen Juden ging es zur spanischen Liebesmusik. Doch man hätte gern genauer gewusst, worum es in den Liedtexten ging. Kurze Übersetzungshilfen auf einem erweiterten Programmblatt hätten genügt.

Musikalisch war die Reise ins 15. und 16. Jahrhundert allemal überzeugend. Der Stilwandel der im zweiten Konzertteil erklingenden Stücke italienischer Meister durch eine stärkere Betonung der Affekte nach 1600 gipfelte im Wiegenlied der Maria mit dem Jesuskind bei Tarquinio Merulas „Canzonetta Spirituale sopra alla nanna“, dessen Ausdrucksbreite von inniger Liebe zur Wehklage reichte.

Einige solistische Leistungen ragten besonders heraus, so zum Beispiel Bernward Jaime Rudolphs virtuos gesteigertes Gitarrensolo „Canarios“ von Gaspar Sanz (1640-1710) oder Axel Wolfs Lautensolo in der Toccata II von Alessandro Piccinini (1566-1638), aber auch Bettina Näumanns schön gestaltetes Flötenspiel in Bartolomeo de Selmás „Canzon Terza“.

Die Sängerin hatte schon bei drei sephardischen Liedern aufhorchen lassen, wobei sich ihre bewegliche Stimme über die von ihr selbst gespielte Begleitung der Drehleier aufschwang. Am Schluss steigerte sie die Wirkung ihrer Stimme noch, als sie reichlich Gelegenheit zu kunstvoll verziertem Gesang bei Tarquinio Merulas „Su la cetra amorosa“ bekam, wobei sich ihre sonst eher zurückhaltenden Töne zu kraftvollem Forte steigerten, unterstützt von einem rhythmisch präzise begleitenden Ensemble. Es gab viel anerkennenden Beifall für dieses Rittersaalkonzert des Außergewöhnlichen.

Braunschweiger Zeitung

20.12.1999